

durch wirklich imposante Aufstellung, das Dreikönigsbild Lochners, umgeben von einem Jugend- und einem Alterswerk des Meisters. — Die hinteren Räume zeigten dann, wie seit Lochners Tod die niederrheinische Malerei gleich der in Unmasse vertretenen niederrheinischen Plastik sich selber zugrunde richtet durch ihr mechanisches und völlig kritikloses Aufnehmen niederländischer und italienischer Bildmotive. Wohltätig strahlt aus dieser Epigonenkunst als einziger Künstler echten Geblüts der Bartholomäusmeister hervor, in seiner bizarren Überempfindsamkeit, in seiner barocken Laune und in seiner fast allzu raffinierten Anmut. Immer mehr wird es der Süden Deutschlands, wie auch der obere



Max Beckmann

Mit Erlaubnis von Zinglers Kabinett

Lithographie

und mittlere Rhein (gut durch den „Hausbuchmeister“ vertreten), der die künstlerische Führung im späten 15. und 16. Jahrhundert an sich reißt.

Wie es dann allerdings am Rheine im Zeitalter des Barock aussieht, darüber läßt uns die Ausstellung im Dunkeln. Es scheint fast, als ob man dieser Epoche, die hier dicht bei Köln nichts Geringeres als das Brühler Schloß hervorgebracht hat, nur einige schwache kunstgewerbliche Arbeiten zugetraut hätte.

Zum Schluß noch einige Bemerkungen über die „Kölner Kunst“. Bis vor kurzem noch war von ihr die romantische, etwas sentimentale Vorstellung von jenem sagenhaft umwobenen und in „mystischer Glorie“ strahlenden „Meister Wilhelm“ nicht zu trennen. Seitdem ist viel von ihrem Nimbus geschwunden — Mittel- und Oberrhein haben Originelleres